

LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Service für Sie: Jahreskalender 2015

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmen in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Luckenwalde, Nauen, Peitz, Rathenow, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

GWAZ mit leichtem Plus⁺

Bevölkerungsrückgang stellt Verband vor Herausforderung



Idylle an der Neiße mit Gubin am linken und Guben am rechten Ufer.

Foto: Marketing und Tourismus Guben e.V.

Mitmachen!

GWAZI auf Entdeckungsreise

Das Maskottchen des GWAZ liebt das Wasser. Deshalb ist Frosch GWAZI überall da anzutreffen, wo das kühle Nass vorkommt: am Badesee ebenso wie an einem Wasserhahn oder auf einem Kanaldeckel. Der Verband startet nun einen **Fotowettbewerb** rund um GWAZI.

Setzen Sie den kleinen Frosch in Szene, knipsen Sie ihn und schicken Sie das Foto unter dem **Stichwort „GWAZI“** per Mail bitte an **c.weiche@gwaz-guben.de** oder per Post an den GWAZ, Kaltenborner Str. 91, 03172 Guben. Einsendeschluss ist der 7. November. Es gibt tolle Preise zu gewinnen. Fragen zum Fotowettbewerb werden Ihnen unter der Telefonnummer **03561 4382-23** gern beantwortet. Wer noch kein GWAZI-Maskottchen hat, kann sich beim Tag des Versorgers, am 6. September, am Stand des Zweckverbandes ein Exemplar abholen.

Liebe Leserinnen und Leser,

der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband hat das Geschäftsjahr 2013 erfolgreich abgeschlossen. Geplant war ein Jahresergebnis von 771.000 Euro. Mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 815.000 Euro wurde die Planung leicht überschritten. Dazu hat der Trinkwasserbereich 274.000 Euro und der Abwasserbereich 541.000 Euro beigetragen.

Die Einnahmen aus dem Trinkwasserverkauf waren aufgrund des Rückganges der verkauften Menge geringer als geplant. Aufgrund höherer Erlöse

aus der Niederschlagswasserbeseitigung wurden die geplanten Einnahmen auf dem Abwassersektor überschritten. Zum positiven Ergebnis haben auch höhere aktivierte Eigenleistungen und sonstige betriebliche Erträge beigetragen – z. B. durch die Weiterberechnung von Baumaßnahmen.

Im Jahr 2013 betragen die Investitionen im Verbandsgebiet insgesamt knapp 2,3 Mio. Euro. Davon entfielen rund 1,15 Mio. Euro auf den Trinkwasser- und gut 1,18 Mio. Euro auf den Abwasserbereich. Zum 31.12. 2013 betrug die Eigenkapitalquote 74,2 %. Über den

Stand der verschiedenen Baumaßnahmen informieren wir Sie ja regelmäßig in den Ausgaben unserer Wasser Zeitung. Aufgrund der günstigen Zinsen wurden zwei Kredite umgeschuldet. Zur Sicherung der Liquidität unter Berücksichtigung der Investitionstätigkeit des Verbandes wurde ein neuer Kredit in Höhe von 800.000 Euro aufgenommen. Doch leider gibt es nicht nur Positives zu berichten. So hat sich auch im vergangenen Jahr die negative Bevölkerungsentwicklung fortgesetzt. Die Einwohnerzahl im Verbandsgebiet sank im Jahr 2013 um 468 auf 33.708. Mit der

Umsetzung der Strategiekonzepte und der Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 versucht der GWAZ, die daraus resultierenden negativen Folgen zu begrenzen. Abschließend bedanke ich mich bei unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und bei den Mitarbeitern für die erbrachten Leistungen.



Foto: SPREE-PR / Archiv

Ihr Michael Feige,
Geschäftsführer des GWAZ



Der Keramikfrosch zielt den Teich auf dem Gelände des GWAZ.

Foto: GWAZ

TIPP

20. Apfelfest mit Tag der Versorger

Herzlich willkommen zum großen Festwochenende! Zum 20. Mal lädt die Neiße-Stadt zum Apfelfest mit jeder Menge Unterhaltung zum Jubiläum: diverse Konzerte, eine große Ernte-Ausstellung, eine Traktor-Parade, buntes Marktreiben, ein Trödelmarkt, ein atemberaubendes Feuerwerk, Feuershow, Hochseilartisten, Apfelfest-Party, Kinder-Disko ... Selbstverständlich wird es viel Interessantes rund um den Apfel geben. So werden Apfelgeschichten erzählt, frisch gepresster Apfelsaft kann gekostet werden und eine Apfelwand bietet ein lustiges Fotomotiv. Am **Sonntag, 7. September**, wird



Foto: Marketing und Tourismus Guben e.V.

Auch die Kleinsten wirken beim 20. Gubener Apfelfest mit – als Zuschauer im Publikum und als Akteure auf der Bühne.

der „Goldene Apfel“ für bürgerliches Engagement verliehen. Der absolute Höhepunkt des Festes ist die Krönung der 20. Apfelfürstin.

Bereits am **Samstag, 6. September**, präsentieren sich ab 11 Uhr wieder zahlreiche Gubener Betriebe beim Tag der Versorger. Mit dabei ist wie immer auch der kommunale Wasserver- und Abwasserentsorger. Wie schon in den vergangenen Jahren lädt der GWAZ wieder zu verschiedenen Aktionen ein und informiert rund um das Thema Wasser. Die Jüngsten können ihr künstlerisches Talent zeigen, die Älteren ihr Wissen als Wasserexperten unter Beweis stellen.

Inhalt

Gute Nachrichten

Wasserverband erhöht Energieeffizienz und bekommt dafür Zertifikat.

Seite 4/5

Gut zu wissen

Was Eigentümer zur Dichtheit von Abwasserleitungen beachten müssen.

Seite 4/5

Nulldiät für Ratten

Warum Essensreste in der Toilette ein gefundenes Fressen für Schädlinge in der Kanalisation sind.

Seite 8

**NACH
REDAKTIONS-
SCHLUSS:**

Wasserwirtschaft appelliert an Landesregierung

In einem gemeinsamen Positionspapier formulierten die Branchenverbände der brandenburgischen Wasserwirtschaft* jüngst zehn konkrete Forderungen an die Landespolitik. Kernsatz des Papiers: „Wasser ist ein öffentliches Gut und keine Handelsware.“ Grund für den offenen Brief ist die anstehende Landtagwahl am 14. September. So geht in der Wasserbranche die Angst um, dass das seit anderthalb Jahren gemeinsam mit der Landesregierung entwickelte Leitbild „Zukunft Siedlungswasserwirtschaft“ nach der Wahl in der Schublade verschwinden könnte. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Bevölkerungsrückgangs im ländlichen Raum seien Fragen nach sicher und bezahlbar bleibender Ver- und Entsorgungsqualität brandaktuell. Klare wasserrechtliche Rahmenbedingungen müssten dabei Betriebs- und Planungssicherheit garantieren. Grundlage für eine zukunftsfähige Wasserversorgung seien außerdem Nachhaltigkeits-, Vorrangs- und Vorsorgeprinzip. Hierzu solle sich die Landesregierung bekennen.

*Kooperationen Wasser und Abwasser Brandenburg-Ost, -Süd und -West, Landeswasserverbandstag Brandenburg, Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Verband kommunaler Unternehmen

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. In welchem Jahr wurde die Talsperre Spremberg in Betrieb genommen?
2. An welchem Tag brach Vasco da Gama nach Indien auf?
3. Nach Recherchen der Wasser Zeitung: Wie viele Majestäten gibt es in Brandenburg?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Die Lösung schicken Sie bitte unter dem Kennwort

„Wasserrätsel Brandenburg“ an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. 10. 2014

Starkes Bündnis gegen braune Spree!?

9 Mio. Euro gegen Verockerung des Flusses/Sulfatbelastung problematisch für die Wasserwirtschaft

Das Problem ist seit 2009 bekannt: Eisenhydroxide und Sulfate belasten Bäche und Gräben in der Umgebung der ehemaligen Lausitzer Tagebaue. Auszubaden hat dies die Spree als Hauptstrom in der Region. Im vergangenen Jahr war die Belastung dann so stark, dass z. B. die Eisenverbindungen den Fluss in Spremberg braun färbten. Dieses Wasser ist für den Menschen zwar nicht gefährlich, aber bei zu hoher Konzentration leiden Wasserpflanzen, Kleinstorganismen, Muscheln und die Brut der Fische. Das Eisen setzt die Kiemen von Fischen zu und bringt das Ökosystem gehörig durcheinander. Nicht zu vergessen: Die Plörre sieht nicht gerade einladend aus. Was passierte, wenn sie den zirka 25 km weiter nördlich gelegenen Spreewald erreichen würde?

Staumauer der Talsperre drohte zu zerbröseln

Im Vorjahr gaben die Verantwortlichen im Kampf gegen die braune Flut rund 9 Mio. Euro aus. Ähnlich viel Geld ist es auch in diesem Jahr. Rund 1 Mio. Euro fließt derzeit in die Sanierung der Spremberger Talsperre. Der Zahn der Zeit hatte an der Staumauer genagt, der Schutzwall drohte zu zerbröseln. Normalerweise benötigt ein Tropfen Wasser, wenn er in den Stausee gelangt, 14 Tage, bis er am Ende wieder rausläuft. Zeit genug, dass sich das Eisen am Boden des Sees absetzen kann. Da nun aber wegen der Sanierung der Mauer sehr viel weniger Wasser im See und der Durchfluss schneller ist, besteht die reale Gefahr, dass mehr gefärbtes Wasser die Talsperre verlas-



Fotos: Rainer Weisflögel

Eine braune Sauce aus Eisenschlamm bedrohte den Spreewald bereits 2013: Kurz vor der Eröffnung des kleinen Spreewaldhafens in Ragow versuchten damals Helfer, des braunen Schlamms auf den Bootsanlegern Herr zu werden. Die Touristen sollten nicht ausbleiben – was klappte.

sen könnte. Mit einer Bekalkungs- und Beflockungsanlage südlich der Talsperre steuert der Bergbausanierer LMBV während der Arbeiten dagegen. Durch die Flocken soll das Eisenhydroxid am Boden gebunden und damit schneller entfernt werden können. Der zugeführte Kalk hilft dabei. Derzeit strömt kein braunes Wasser über den Stausee hinaus Richtung Cottbus. Vor den Aufbereitungsanlagen weist das Spreewasser eine Eisen-Konzentration von 4 bis 5 mg/l auf. Danach werden noch 1,5 mg/l gemessen. Zu einer sichtbaren Braunfärbung kommt es, wenn die Konzentration die 2-mg-Grenze deutlich überschreitet. Eine gute Nachricht für Cottbus und den Spreewald. Beide Anlagen sollen laut LMBV noch bis Ende dieses Jahres laufen. Und auch die Wasserwirtschaft hat ein wachsames

Auge auf die Spree. Die durch Eisenhydroxid hervorgerufene Verockerung ist dabei nicht das Problem, sondern die erhöhte Sulfat-Konzentration. Da die meisten Versorger im Umfeld der Spree Grundwasser zu Trinkwasser aufbereiten, besteht hier im Normalfall keine Gefahr.

Werk in Briesen von erhöhten Sulfatwerten betroffen

Es gibt aber Ausnahmen: So wird im Wasserwerk Briesen durch die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft (FWA) das Grundwasser mit dem Oberflächenwasser der Spree angereichert. Für unser Lebensmittel Nummer 1 existiert laut Trinkwasserverordnung der strenge Sulfat-Grenzwert von 250 mg/l. Beim Trinkwasser aus Briesen lag die Kon-

Hintergrund

Die Talsperre Spremberg (kl. Foto) wurde 1965 in Betrieb genommen. Mit 9,33 km² Wasserfläche ist sie die flächenmäßig viertgrößte bundesweit. Die Spree schwemmt jährlich 25.000 t Eisenschlamm (entspricht ca. 2.000 Lkw-Ladungen) in die Talsperre, der sich dort – zu 70 bis 85 % – absetzt. 4.500 t strömen weiter zum Spreewald.

zentration zuletzt bei 150 mg/l – also weit unter dem Erlaubten. Die Verantwortlichen bei der FWA in Frankfurt (Oder) beschäftigen sich seit Jahren ausführlich mit diesem Thema. So kann auf ansteigende Werte sofort reagiert werden. Das Problem wird von der Wasserwirtschaft also sehr ernst genommen. Bleibt zu fragen, ob dies auch für andere Branchen gilt, die mit den Verunreinigungen der Spree zu tun haben ...

Werbung für Trinkwasserfilter irreführend

Abmahnung für celosol GmbH durch die Wettbewerbszentrale

In den letzten Jahren haben Hersteller von Wasserfiltern in mehreren Fällen den Einsatz ihrer Produkte unter Hinweis auf die angeblich schlechte Qualität des von den Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland zur Verfügung gestellten Trinkwassers beworben. Eine kürzlich dem Verband kommunaler Unternehmen (VKU) bekannt gewordene Werbung der celosol GmbH, eines Unternehmens, das Wasserfilter vertreibt, hat der VKU zum Anlass genommen, die Wettbewerbszentrale zu informieren. Diese ist als Institution der Wirtschaft für fairen Wettbewerb berechtigt,

Verstöße gegen Wettbewerbsrecht abzumahnern. Die celosol GmbH hatte in ihrer Werbung behauptet, die Trinkwasserqualität in Deutschland sei mangelhaft, man scheide im internationalen Vergleich denkbar schlecht ab und belege weltweit sogar nur den vorletzten Platz. Zudem besagte die Werbung, dass selbst

die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das Wasser als nicht mehr trinkbar einstufte, es aber trotzdem aus den Leitungen fließe und täglich konsumiert werde. Mit dem Einsatz dieser Werbung verstößt das Unternehmen gegen das Verbot unlauterer geschäftlicher Handlungen. Zwar existieren die genannten Vergleichsstudien, WHO und UNESCO haben

sich aber schon vor Jahren von dieser Darstellung distanziert, soweit es um die Beurteilung der Wasserqualität in Deutschland geht. Eine entsprechende kritische Aussage der WHO zur Wasserqualität in Deutschland gibt es also nicht. Nach Abmahnung hat sich celosol daher in einer Unterlassungserklärung gegenüber der Wettbewerbszentrale dazu verpflichtet, es zu unterlassen, künftig mit den vorgenannten Aussagen über die Trinkwasserqualität in Deutschland zu werben. Bei Zuwiderhandeln gegen diese Verpflichtung ist eine Vertragsstrafe zu zahlen.

Quelle: VKU



In unserer Serie stellen wir Ihnen heute einen Gaumenschmaus vor, der Gourmets und Naturfreunde gleichermaßen begeistert – der Pilz.

Die Blätter färben sich orange, die Morgenluft wird kühler und langsam bahnt der Herbst sich an. Für Pilzliebhaber läutet er die schönste Zeit des Jahres ein – die Pilzsaison! Bei milden Temperaturen und viel Feuchtigkeit schießen die gesunden Kostbarkeiten aus dem Boden. Die Redewendung kommt nicht von ungefähr: Laut Expertin Elisabeth Westphal (siehe Interview) kann man den feuchtigkeitsliebenden Pilzen (lat. *Fungi*) nach Regenfällen förmlich beim Wachsen zusehen. Fungi sind weder Tiere noch Pflanzen, sondern bilden ein eigenes Reich. Neben Einzellern, z. B. Hefe- und Schimmelpilzen, schätzen wir die Großpilze als kräftigende Beilage oder leichte Hauptmahlzeit. Je nach Art reichen sie in ihrem Geschmack von pfeffrig-scharf bis fruchtig-mild. In jedem Fall geben sie Gerichten eine charakteristische Note, indem sie ein Stück Wald auf den Teller und ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Rundliches Exemplar mit schönem braunen Hut

Bei Sammlern hierzulande ist besonders der Maronen-Röhrling, kurz Marone, begehrt. Ganz seinem Namen entsprechend erinnert der rundliche Pilz mit dem schönen braunen Hut optisch an die beliebte Esskastanie. Von Mitte September bis November hat die schmackhafte Marone Saison und kann nicht nur von Glückspilzen in Nadelwäldern erspäht werden. Damit die Kostbarkeiten nicht matschig werden, sollten Sammler sie rasch verarbeiten. Kenner wissen: Trocknen, schmoren oder braten intensiviert ihr



Foto: SPREE-PR/Peisch

Ab, ins Körbchen!

Der Herbst lockt in die Wälder, doch von den mehreren hundert Großpilzarten sind nur etwa 100 Sorten genießbar – da heißt es genau hinschauen! Hier sehen Sie Maronen und ihre glücklichen Finder.

Aroma! Roh sollten Wildpilze besser nicht verzehrt werden, da es sonst zu Unverträglichkeiten kommen kann. Die Röhrlinge bieten gerade für Interessierte, die am Anfang ihrer Sammelkarriere stehen, eine gute Einstiegsmöglichkeit in die „stille Jagd“. Es gibt unter ihnen nur wenig ungenießbare oder gar

giftige Arten. Trotzdem gilt: Nur sammeln, was man sicher bestimmen kann! Treten nach Befüllen des Körbchens Unsicherheiten auf, kann man sich an einen Pilzsachverständigen wenden (siehe unten). Genauso wie Fungi für große und kleine Feinschmecker nicht mehr aus dem Speiseplan wegzudenken

sind, spielen sie auch in der Natur eine unverzichtbare Rolle. Viele Pilze gehen eine Symbiose mit bestimmten Bäumen ein: Der Pilz bekommt vom Baum durch Photosynthese gewonnenen Zucker und unterstützt im Gegenzug dessen Mineralstoffaufnahme. Diese „Teamarbeit“ ist der Grund dafür, dass sich nur

manche Pilzarten wie der Champignon anpflanzen lassen. Arten wie Marone, Steinpilz und Pfifferling lassen sich nicht kultivieren, da sie auf ihre Baumpartner angewiesen sind. Insofern ist es keine Überraschung, dass es sich bei diesen leckeren dreien um die meistgesammelten Pilze Brandenburgs handelt!

Wissenswertes

- ☞ Bis Ludwig XIV. Mitte des 17. Jahrhunderts Champignons an seinem Hof anbauen ließ, waren Pilze Gesindeessen und „keinen Pfifferling wert“.
- ☞ Auf deutschen Tellern landen jährlich etwa 3 Kilogramm. Nummer 1 in Anbau und Verzehr ist der Champignon!
- ☞ Das „Fleisch des Waldes“ ist mit seinem hohen Eiweiß- und Wassergehalt (bei einigen Sorten bis zu 90%) kalorienarm und macht trotzdem satt. Zudem liefert es Mineralstoffe und die wichtigen Vitamine B und D.
- ☞ Die Ballaststoffe machen Fungi eher schwer verdaulich – mehr als 250 g pro Woche sollte man nicht verputzen.
- ☞ Nicht nur gegen Heißhunger wirken Pilze Wunder. Bereits die 5.300 Jahre alte Gletschermumie Ötzi trug gegen Infektionen Birkenporlinge bei sich.

Gewinnspiel

Wir verlosen 2x2 Genuss-Gutscheine für ein leckeres Pilzmenü im Jagdschloss 1896, Bahnhofstr. 25, 15711 Königs Wusterhausen. Gewinnspielfrage und Antwortmöglichkeit auf www.spree-pr.de/pilze



Achtung: giftige Doppelgänger!

Beim Giftnotruf Berlin-Brandenburg gehen je Saison ca. 400 Anrufe ein, die Pilzvergiftungen betreffen.

- 24h-Notruf bei Pilzvergiftungen: ☎ 030 19240
- Beratungen gibt's bei Pilzsachverständigen: www.blp-ev.de
- Selbst Pilzkenner werden? www.pilz-seminare.de
- Am 20. September ist in der Waldschule Am Rogge-Busch in Müllrose „Tag des Pilzes“. Mit Vortrag und Waldführung wissens- und sehenswert für die ganze Familie. Mehr Infos: www.schlaubetal-online.de

Sammlerparadies Mischwald

WAS muss ich beachten? Nur so viel sammeln, wie man auch essen kann. Ohne Genehmigung für gewerbliche Zwecke zu sammeln ist tabu! Generell ist rücksichtsvolles Verhalten das A und O. Pilze sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht, unbekannte Hutträger also stehen lassen und nicht zertreten.

WO werde ich fündig? Am vielfältigsten sind Mischwälder. Jeder Pilz hat ein spezifisches Milieu, in dem er sich wohlfühlt. Sucht man also eine bestimmte Sorte, sollte man sich darüber schlau machen, in der Nähe welcher Bäume sie wächst.

WIE reinige ich Pilze? Die Pilze können ca. 4 Minuten in einer Schüssel gewaschen werden, in der Wasser mit etwas Mehl (ca. 3 Esslöffel) vermischt wurde. Das Mehl schmirgelt den Dreck geradezu ab und verhindert, dass die Fungi sich mit Wasser vollsaugen. Im Anschluss einfach unterm Wasserhahn abbrausen.

Autorin, Ernährungsberaterin und registrierte Pilzsachverständige: Elisabeth Westphal gibt praktische Tipps zum Pilzesammeln.



Foto: SPREE-PR/Knupper

Pilzpfanne mit Polentatalern

Zutaten: 1 l Wasser, 2 EL Butter, 250 g Polenta, 50 g geriebener Parmesan, Bratöl, 1 Zwiebel (fein gewürfelt), 750 g frische Pilze, 1 Knoblauchzehe (fein gewürfelt), 100 ml Weißwein, 1 Bund gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Wasser, 1 TL Salz und 1 EL Butter aufkochen. Polenta und Parmesan einrühren. 10 Min. quellen lassen. Pilze säubern, in mundgerechte Stücke schneiden. Polenta auf Backblech 1 cm dick verteilen, erkalten lassen. Taler aus Masse stechen. In der Pfanne mit Öl knusprig anbraten, warmstellen. Zwiebel mit Butter glasig anschwitzen. Pilze, Knoblauch, Salz, Pfeffer hinzugeben und goldbraun braten. Mit Weißwein ablöschen und nach Belieben nachwürzen. 5 Minuten bei geringer Hitze köcheln lassen. Mit den Polentatalern und gehackter Petersilie anrichten. Die Wasser Zeitung wünscht *Guten Appetit!*



GWAZ
 Geschäftsstelle Guben
 Kaltenborner Straße 91
 (Eingang: Erich-Weinert-Str.)
 03172 Guben
 Tel.: 03561 4382-0
 Fax: 03561 4382-50
 gwaz-guben@t-online.de
 www.gwaz-guben.de
 E-Mail: gwaz-guben@t-online.de

Sprechzeiten:
 Di: 8.30–18.00 Uhr
 Do: 13.00–15.00 Uhr

Geschäftsstelle Trebatsch
 OT Trebatsch ARA im Walde
 15848 Tauche
 Di: 8.30–18.00 Uhr

Bei Störungen
 werktags, an Feiertagen und
 Wochenenden
 Tel.: 0700 43 82 00 00

Auftragsannahme
Fäkalienabfuhr
Entsorgungsgebiet EI
 Mo: 7–10 und 14–15.30 Uhr
 Di/Do/Fr: 7–9 und 14–15.30 Uhr
 Tel.: 03561 26 36

Fäkalienabfuhr
Entsorgungsgebiet EII + EIII
 Firma Lidzba
 Mo–Do: 7–16 Uhr
 Fr: 7–14 Uhr
 Tel.: 0800 58 29 000
 (Anruf vom Festnetz)
 Tel.: 0355 58 290
 (Anruf vom Handy)

GWAZ erhöht Energieeffizienz



Steigende Energiekosten, wachsende gesetzliche und gesellschaftliche Anforderungen sowie der spürbare Klimawechsel erfordern eine Erhöhung der Energieeffizienz und machen Energiemanagement (EnMS) zu einem entscheidenden Faktor beim GWAZ. Deshalb wird die Steigerung der Energieeffizienz beim kommunalen Wasserver- und Abwasserentsorger als wichtige Aufgabe verstanden, bei der alle Mitarbeiter einbezogen werden.

Wir kontrollieren und optimieren unseren Energieverbrauch, um unnötigen Kostenaufwand zu vermeiden, die Wirtschaftlichkeit, Produktivität und Arbeitsbedingungen zu verbessern, die Umwelt zu schützen sowie Energieträger so effizient wie möglich zu nutzen, sagt Ronny Philipp, Teamleiter Technologieoptimierung. „Mit dem Einsatz eines effektiven Energiemanagementsystems nach der gültigen Norm ISO 50001 wollen wir ...

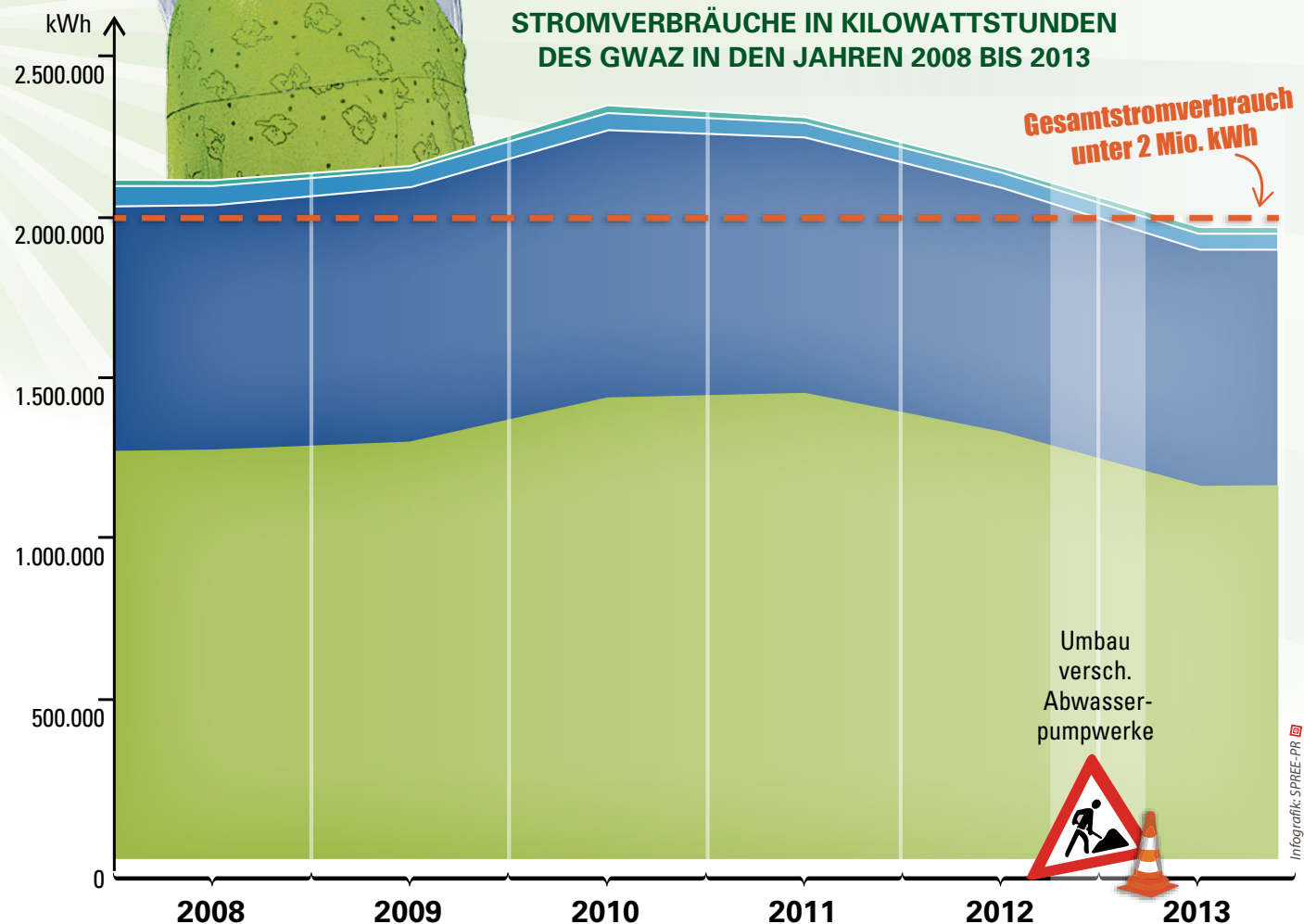


Ronny Philipp

Mit der Einführung des Energiemanagementsystems im Juli 2013 wurde schnell klar, dass der GWAZ bewusst oder auch unbewusst bereits Energiemanagement betreibt. Für eine Zertifizierung bedurfte es jedoch detaillierterer Auswertungen, Mitarbeiterschulungen, Aktionspläne und einiges mehr. Die ISO 50001 beschreibt eine gute Basis, um entsprechende Strukturen im Unternehmen zu schaffen – vom Festschreiben einer betrieblichen Energiepolitik über das systematische Erfassen und Bewerten des Energieverbrauchs bis hin zum Erschließen von Einsparpotenzialen. Langfristiges Ziel ist es, die nachhaltige und effiziente Energienutzung kontinuierlich zu verbessern. Dafür wurden zwei GWAZ-Mitarbeiter mit dem Energiemanagement beauftragt, die mit dem Energieteam des Ver- und Entsorgungsunternehmens zusammenarbeiten. Betrachtet werden dabei alle Energiearten in allen Bereichen und Abteilungen auf allen Anlagen und Grundstücken des GWAZ. Der Energieverbrauch des Verbandes wird dabei über zahlreiche Mess- und

- ... die Energie-Effizienz verbessern,
- die Energiekosten senken,
- einen Beitrag zur Verminderung der Treibhausgasemissionen leisten,
- Potenziale für Energieeinsparungen erkennen,
- Maßnahmen generieren, um Energieeinsparpotenziale umzusetzen,
- den Energieverbrauch kontinuierlich überwachen sowie bewerten

und somit natürlich auch den Forderungen unserer Kunden gerecht werden.“



Das Zertifikat der DEKRA gilt für drei Jahre. Danach ist ein neues Zertifizierungsaudit nötig.

Sind Rücknahmebescheide rechtens?

Darf der GWAZ von ihm erlassene Gebührenbescheide auch wieder aufheben bzw. zurücknehmen? Sind Rücknahmebescheide rechtens, auch wenn die Beteiligten das nicht beantragt haben?



Dr. Sonja Loeckel, Justiziarin beim GWAZ

Im Verfahren VG 5 K 754/10 haben die Kläger vom Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) u. a. die Rechtmäßigkeit von Rücknahmebescheiden und den Neuerlass von Gebührenbescheiden prüfen lassen. Hintergrund war, dass der GWAZ irrtümlich Abwassergebührenbescheide nicht an die Grundstückseigentümer, sondern an den Mieter erlassen hatte, diese Bescheide aufgehoben und neue Bescheide gegenüber den Grundstückseigentümern des Grundstücks erließ. Diese erhoben Klage dagegen. Im Urteil vom 8. November 2012 stellte das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) fest, dass die Verfahrensweise des GWAZ rechtmäßig war. Dies begründete das Gericht wie folgt: „Der Beklagte (GWAZ) war daher verpflichtet, die Kläger (Grundstückseigentümer) als Gebührenpflichtige in Anspruch zu nehmen. An der Gebührenpflicht der

Kläger ändert nicht, dass der Mieter vormals satsungswidrig als Gebührenpflichtiger behandelt wurde. Die an den Mieter gerichteten Gebührenbescheide sind durch den Beklagten zurückgenommen worden. Die Rücknahmen sind bestandskräftig, da hiergegen keine Rechtsbehelfe erhoben wurden. Im Übrigen ist die Rücknahme auch rechtmäßig erfolgt. Grundlage der Rücknahmen der gegenüber dem Mieter erlassenen Bescheide ist § 12 Abs. 1 Nr. 3 Buchstabe b KAG i. V. m. § 130 Abs. 1 AO. Danach kann der Beklagte rechtswidrige Verwaltungsakte auch nach deren Unanfechtbarkeit zurücknehmen. Die Voraussetzungen des § 130 Abs. 1 AO waren gegeben. Die an den Mieter gerichteten Gebührenbescheide waren rechtswidrig, da sie gegen das geltende Satzungsrecht verstießen. Der Mieter war, wie dargelegt, nicht als Gebührenschuldner heranzuziehen. Es war rechtswidrig den Mieter und Grundstückseigentümer heranzuziehen.“ Ein Verwaltungsakt ist rechtswidrig, wenn das im Erlasszeitpunkt geltende Recht unrichtig angewandt wurde oder bei der Entscheidung von einem Sachverhalt ausgegangen worden ist, der sich als unrichtig erweist (BVerwGE 31,222).

Die Klage gegen den GWAZ wurde abgewiesen.

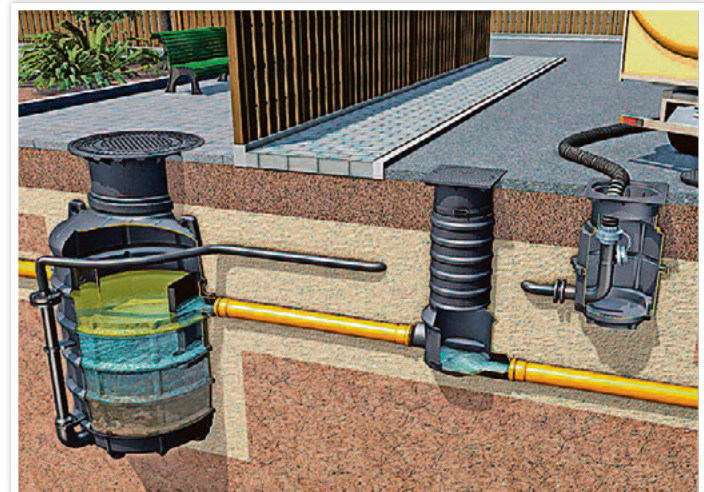


Fette und Öle beeinträchtigen das Kanalnetz erheblich

Aus unseren Küchen sind Öle und Fette als wichtige Geschmacksträger nicht wegzudenken. Beim Geschirrabwaschen gelangen sie jedoch ins Schmutzwasser – mit weitreichenden Folgen für die Wasser- und Abwasserverbände.

kühlt ab. Dabei „erstarrt“ das Fett und lagert sich an den Kanalwänden ab. In Verbindung mit den mineralischen Bestandteilen des Abwassers – beispielsweise Sand oder Feinkies – verfestigt sich das Fett.

Fettabscheider einbauen
 Zu den Verursachern zählen nicht nur Privathaushalte. Gaststätten, Imbissgeschäfte oder Fleischereien tragen ebenfalls dazu bei. Lebensmittelverarbeitende Betriebe sind deshalb rechtlich zum Einbau eines Fettabscheiders verpflichtet. Diese Anlagen können Fette, Öle und Abwasser physikalisch voneinander trennen, bevor sie in die Kanalisation geleitet werden. In Ab-



Für gastronomische und etliche weitere gewerbliche Betriebe ist ein Fettabscheider zur Vorreinigung gesetzlich vorgeschrieben.

hängigkeit von den Transportwegen und den Abwassermengen kann das abgelagerte Fett in den Kanälen teils erhebliche Schäden verursachen. So kommt es u. a. zu einer erhöhten Geruchsbildung. Des Weiteren können sich Fettsäuren bilden, die die Bausubstanz angreifen. In extremen Fällen sorgen die Ablagerungen sogar für Kanalverstopfungen. Auch die Pumpwerke, die das Abwasser in die Klärwerke befördern, werden von den Fettresten negativ beeinflusst. In ihnen bilden sich Schlammschichten, die sich je nach Wasserstand bewegen und Schaltelemente in ihrer Funktion beeinträchtigen. Die Schichten werden durch die Pumpen nicht komplett mit-

gerissen, sodass diese stetig wachsen und das Problem verstärken.
Rührwerke helfen
 Als Gegenmaßnahme hat sich der Einbau von Rührwerken bewährt, die durch ständige Bewegung das Bilden einer Schlammschicht verhindern. Um die Ablagerungen so gering wie möglich zu halten, sind alle Haushalte dazu aufgerufen, Fette und Öle separat zu entsorgen. Die Entsorgung von ungelösten Fetten, egal ob tierisch oder pflanzlich, ist Bestandteil der Abfallentsorgung und gehört in eine für Fette geeignete Tonne. Fettige Pfannen und

Töpfe sollten daher vor dem Spülen mit einem Küchentuch oder einer Zeitung ausgewischt werden. Große Mengen Speisefett, etwa aus Fritteusen, müssen in den dafür vorgesehenen Sammelstellen entsorgt werden.
Olivenöl ist gesund für den Menschen. Wer es aber achtlos in den Ausguss und damit die Kanalisation schüttert, richtet Schaden an.



Aktuelle Baumaßnahmen

Der GWAZ investiert derzeit in Maßnahmen im Abwasserbereich im Entsorgungsgebiet I



1 Rekonstruktion des Regenrückhaltebeckens.



2 Erarbeiten für die Kanalsanierung in der Alten Poststraße.



Vasco da Gama

Vor gut 500 Jahren machte sich das alte Europa auf, die Welt zu erobern. Abenteuerlust, Forscherdrang, Gier und auch Weltmachtansprüche waren Triebfedern einer Epoche, in deren Mittelpunkt große Seefahrer standen, die sich unsterblichen Ruhm erwarben. Die Wasserzeitung stellt die größten dieser verwegenen Abenteuerer vor. Lesen Sie heute Teil 3: Vasco da Gama, der Entdecker des Seewegs nach Indien.



Maler: António Manoel de Fonseca, 1838

Vasco da Gama fand, was Christoph Kolumbus auf seiner berühmten Entdeckungsfahrt nach Amerika eigentlich gesucht hatte: den Seeweg in das Land, wo der Pfeffer wächst. Indien war der Sehnsuchtsort der Europäer seit jenem Tag, als die ersten exotischen Gewürze Asiens den Weg in den kühlen Norden und auf die Tafeln der Europäer fanden. Um die exorbitanten Wegzölle des Osmanischen Reichs zu umgehen, wurde fieberhaft nach dem Seeweg gesucht. Wer ihn zuerst finden sollte, dem winkte die wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa.

Enge Bande zum König

Erste Expeditionen zur Südspitze Afrikas waren vielversprechend. Der Portugiese Bartoloméu Diaz umsegelte das Kap der Guten Hoffnung bereits 1487. Doch es sollten noch zehn Jahre vergehen, bis der portugiesische König einen noch nicht einmal 30-jährigen Mann mit der Aufgabe betraute, bis nach Indien vorzustoßen. Warum aber gerade ihn? Die Historiker sind sich uneins; vielleicht lag es an den guten Beziehungen der Familie Vasco da Gamas zum Königshaus oder auch an seinem Vater, der sich lange für diese großen Reichtum versprechende Handelsroute nach Indien eingesetzt hatte. Sicher ist, dass der portugiesische König Manuel I. unter

und Vasco da Gamas Bruder Paulo. Wegen günstigerer Windverhältnisse segelten sie anfangs im großen Bogen Richtung Brasilien zum Kap der Guten Hoffnung, das sie am 22. November nach mehreren Anläufen passierten. Es folgten mehr oder weniger feindliche Zusammentreffen mit den Bewohnern der ostafrikanischen Küste, bevor da Gama in Mombasa den erfahrenen einheimischen Navigator Ahmad Ibn Majid für sich gewinnen konnte. Der begleitete ihn auf dem letzten großen Teilstück ins indische Calicut, wo sie am 20. Mai 1498 landeten.

Geburt einer Weltmacht

Ein erstes portugiesisch-indisches Handelsabkommen bringt Vasco da Gama bei seiner triumphalen Rückkehr nach Lissabon am 9. September 1499 bereits mit. Viele weitere sollten folgen und das kleine Portugal für lange Zeit zu einer Weltmacht werden lassen. Wie so viele Entdecker

Vasco da Gama entstammte einer adligen Familie. Sein Vater war Ritter, der Sohn trat 1480 dem Ritterorden von Santiago bei. Sein Ruhm beruht zwar auf der Entdeckung des Seewegs nach Indien, doch auch als Kriegsherr bei gefährlichen Schlachten in Afrika und als geschickter Verhandlungsführer mit den indischen Herrschern machte er sich einen Namen. Der portugiesische Nationaldichter Luís de Camões setzte dem Vater von sechs Söhnen und einer Tochter in seinem Epos „Os Lusíadas“ (Die Lusiaden) ein würdiges Denkmal.



Die ungewöhnliche Reiseroute führte Vasco da Gama fast bis zum brasilianischen Festland.

der Vitaminmangelkrankheit Skorbut dahingerafft. Da Gama hingegen überstand die Fahrt unbeschadet und segelte noch zwei weitere Male zum nun schneller erreichbaren Subkontinent, wo er – mittlerweile zum Vizekönig Portugals ernannt – an Heiligabend 1524 im Alter von 55 Jahren verstarb.



So stellte sich der Maler Alfredo Roque Gameiro im Jahr 1900 die Abfahrt Vasco da Gamas nach Indien vor.

Quelle: Nationalbibliothek Portugal



Das „Denkmal der Entdeckungen“ in Lissabon ehrt Heinrich den Seefahrer (ganz vorn) als Wegbereiter der großen Eroberungen Portugals.

Foto: SPREE-PR/Marquard

Heinrich der Seefahrer

Ein Prinz, der das Unbekannte suchte und die Welt veränderte

Heinrich der Seefahrer, geboren am 4. März 1394 als vierter Sohn des portugiesischen Königs, gilt als Vordenker und Begründer der modernen Seefahrt. Sein Beinamen ist irreführend, fährt er selbst doch nur ein einziges Mal – an der Seite seines Vaters – in eine siegreiche Seeschlacht. Der Ruhm Heinrichs beruht auf seinen Visionen von der Eroberung der Welt per Schiff.

Immer wieder finanziert er Erkundungsfahrten in unbekannte Gewässer – oftmals von Erfolgen gekrönt. Unter seiner Führung erobert Portugal weite Teile Westafrikas, seine Seeleute lernen immer



Quelle: Nationalbibliothek Portugal
Maler: Charles Legrand, 1841

besser auf hoher See zu navigieren und die Schiffsbauer konstruieren immer tüchtigere Karavellen. Er gilt als Begründer der ersten Seefahrtsschule. Und so weist Heinrich der Seefahrer auch nach seinem Tod im Jahr 1460 den Entdeckern Christoph Kolumbus, Vasco da Gama und Ferdinand Magellan den Kurs in eine neue Welt am Anfang der „Globalisierung“.

Brandenburger Majestäten

Es war einmal ein Land, das so gefüllt war mit kulinarischen Schätzen, dass nur die Kenntnisse und Schönheit weniger junger Frauen den regionalen Kostbarkeiten das Wasser reichen konnten. So wurde nach und nach, Jahr für Jahr, die den Spezialitäten ebenbürtigste unter den Frauen ausfindig gemacht und zur Königin gekrönt. Es handelt sich hier nicht um eine herkömmliche Märchenstunde – die Rede ist von Brandenburg mit seinen zahlreichen Ernte- und Produktköniginnen.



Apfelkönigin Guben



Schwanenkönigin Prenzlau

Die gewählten Hoheiten sind eng mit Heimat und Produkt verbunden und so finden auch ihre Königinnenwahlen oft zu den jeweiligen regionalen Hauptfesten statt. Da ist zum Beispiel **Franziska Barche**, die 25-jährige Baumblütenkönigin aus Werder. Sie ist stolze Werderanerin und überglücklich, zur Repräsentantin ihrer Heimatregion gekürt worden zu sein. Das beliebte Baumblütenfest, bei dem die Gesundheits- und Krankenpflegerin im Mai dieses Jahres inthronisiert wurde, kann auf eine lange Tradition zurückblicken: Es wird bereits seit 1879 gefeiert. Eine andere Hoheit, die 2014 den Thron erklommen hat, ist **Franziska Stüber**. Sie ist nun als Schwanenkönigin das Gesicht der seenreichen Gegend rund um Prenzlau. Trotz der vielen Verpflichtungen wird der 29-jährigen Ausdauersportlerin in ihrer Amtszeit bestimmt nicht die Puste ausgehen! Sportliche Leidenschaft legt auch **Laura Böhme** an den Tag – die 19. Gubener Apfelkönigin gibt Kindern und Jugendlichen Reitunterricht. Dass sie auch in Bezug auf ihre Zukunft die Zügel fest in der Hand hat, stellt die 24-Jährige in ihrer Ausbildung zur Steuerfachangestellten unter Beweis. Ab Anfang September kann sie sich wieder voll und ganz ihrer beruflichen Laufbahn

widmen – beim Gub'ner Apfefest (5. bis 7. September) wird bzw. wurde die neue Apfelkönigin gekürt. Auch die Besitzerin der Spargelkönigin **Stephanie Bache** macht nicht nur mit funkelnem Diadem geschmückt eine gute Figur. Die 24-Jährige dient bereits seit mehreren Jahren als Zeitsoldatin bei der Bundeswehr und ist in Beelitz stationiert. Die Liste der bemerkenswerten Hoheiten ist lang und könnte ewig weitergeführt werden (siehe unten). Gemeinsam ist den Frauen in jedem Fall ihr intensives Engagement für die Heimat. In den königlichen Aufgabenbereich fallen vor allem repräsentative Tätigkeiten – von regionalen Volksfesten bis hin zum Besuch der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Die ausserkorenen Frauen hätten es gar nicht nötig, die Jury mit ihrer Schönheit zu bezirzen – allein ihre Fachkunde und Heimatverbundenheit zeichnen sie bereits aus. Und doch spiegeln sich in ihnen die schönsten und warmherzigsten Seiten Brandenburgs wider. Die meisten Hoheiten reichen ihr Zepter nach einem ereignisreichen Jahr an die nächste würdige Kandidatin weiter. Eins ist sicher: Den Kindheitstraum, einmal im Leben eine wirkliche Prinzessin zu sein, haben sie sich „übererfüllt“. Und da sie nicht gestorben sind, verzaubern sie Brandenburg noch heute ...



Spargelkönigin Beelitz



Baumblütenkönigin Werder/Havel

Königliche Fakten

- 1 Ein zentrales Register gibt es für die Königinnen nicht, allein in Brandenburg fand die Wasser Zeitung jedoch über 40 verschiedene Majestäten (siehe unten).
- 2 Die meisten Königinnen sind zwischen 18 und 35 Jahre jung.
- 3 Eine echte Hoheit brilliert durch Fachkenntnisse, einen regionalen Bezug und ein offenes, sympathisches Wesen.
- 4 Unter den Hoheiten gibt es nicht nur Regentinnen, auch Königspaare werden gewählt – etwa das Spreewälder Gurkenkönigspaar.
- 5 Meist stimmt eine Fachjury über die jeweils nächste Königin ab.

Hoheiten landesweit

- 👑 Äppelmoid Hohenleipisch
- 👑 Apfelkönigin Wesendahl
- 👑 Bohsdorfer Blütenkönigin
- 👑 Drebkauer Brunnenfee
- 👑 Ehrenfischerkönigin Am Mellensee
- 👑 Eis-Prinzessin aus Rheinsberg
- 👑 Spreewälder Erdbeerkönigin (Kathrin Jantke - links)
- 👑 Brandenburger Erntekönigin
- 👑 Brücker Erntekönigin
- 👑 Havelländer Erntekönigin
- 👑 Erntekönigin Kremmen
- 👑 Erntekönigin Oberkrämer
- 👑 Zossener Erntekönigin
- 👑 Fischerkönigin Ketzin
- 👑 Flämingkönigin (Eva von Holly - rechts)
- 👑 Gurkenkönigin (Lehde)
- 👑 Havelkönigin
- 👑 Pritzwalker Heidelbeerkönigin
- 👑 Hirtenmädchen Barbara (Bad Liebenwerda)
- 👑 Brücker Kaltblutzüchtkönigin „Titania“
- 👑 Kirschkönigin Glindow
- 👑 Sellendorfer Kornkönigin
- 👑 Kristallprinzessin Döbern
- 👑 Lindenprinzessin (Lindenau)
- 👑 Brandenburger Milchkönigin
- 👑 Bomer Mühlenkönigin und Prinzessin
- 👑 Niemegker Oktoberfestkönigin
- 👑 Buckower Rosenkönigin
- 👑 Forster Rosenkönigin
- 👑 Rosenkönigin Wittstock/Dosse
- 👑 Wolfshagener Rosenkönigin
- 👑 Rosenkönigin und Rosenprinzessin Zossen
- 👑 Peitzer Teichnix
- 👑 Treuenbrietzener Sabinchen
- 👑 Schliebener Moie
- 👑 Spargelkönigin Spreewald/Lausitz
- 👑 Spreenixe Spremberg



Nulldiät für Ratten

Abfälle in der Toilette ziehen Nager an/GWAZ bekämpft Schädlinge vorsorglich

Seit dem Kino-Erfolg „Ratatouille“, in dem sich die Wanderatte Rémy in Paris vom Gourmet zum Spitzenkoch entwickelt, dürfte die Abscheu vor den Nagern ein wenig zurückgegangen sein. In der Realität sind Ratten trotzdem ungeliebte Nachbarn geblieben.

Sie leben in der Nähe der Menschen, auch weil die es ihnen so leicht machen, satt zu werden. Dabei darf nicht vergessen werden, dass freilebende Ratten viele Krankheiten übertragen können und deshalb als Schädlinge eingestuft sind.

Rundumservice für Nager

Optimale Bedingungen finden sie in der Kanalisation. In den Abwasserschächten ist es feucht, warm und wegen der Unvernunft einiger Anwohner gibt es dort auch genug zu fressen. „Essensreste gehören nicht in die Toilette“, betont Enrico Forch, Teamleiter Produktion Abwasser beim GWAZ. „Wer Nudeln, Kartoffeln oder andere Reste im WC runterspült, muss sich nicht wundern, wenn er irgendwann Ratten in seiner Kanalisation, im Keller oder

auf dem Grundstück hat.“ Der GWAZ arbeitet seit Jahren daran, dass die intelligenten Schädlinge gar nicht erst zu einem Problem werden. „Vorsorglich bekämpfen wir die Schädlinge zwei Mal jährlich. Im Frühjahr und im Herbst legen wir gemeinsam mit einer Spezialfirma gezielt Köder im Hauptkanal aus.“ Die Fachleute gehen dann einige Zeit später nochmal in die Kanalisation, um zu sehen, ob und wo es Ratten gibt. Diese werden dann erneut bekämpft. Bei Rattenbefall auf Privatgrundstücken muss der Eigentümer eine Fachfirma zur Bekämpfung beauftragen.

Tipps gegen Schädlinge

Der größte Schutz vor den Nagetieren sind Einsicht und verantwortungsvolles Verhalten bei den Bewohnern. Drastisch ausgedrückt: „Wer Essensreste



Gedankenlosigkeit kann zum Bumerang werden: Essensreste im Klo ziehen Ratten an.

Karikatur: SPREE-PR  Muzenik

in der Kanalisation entsorgt, füttert absichtlich und aktiv Ratten.“ Deshalb

appelliert auch Enrico Forch an die Vernunft aller Verbraucher.



Mit der vorsorglichen Schädlinge-bekämpfung schafft der GWAZ schon beste Voraussetzungen, um eine Plage auszuschließen. Allerdings ist er auf die Unterstützung aller Bewohner angewiesen.

Unbedingt beachten: !

- Nahrungs- und Futtermittel auf dem Grundstück immer verschlossen aufbewahren.
- Abfälle in den dafür vorgesehenen Abfallbehältern entsorgen.
- Organische Abfälle und Essensreste nicht in die Toilette und damit ins Abwasser kippen.
- Draußen keine Futtermittel Ihrer Haustiere liegen lassen.
- Wenn Küchenabfälle auf dem Kompost entsorgt werden, Kompost unbedingt verschlossen halten.
- Schlupflöcher oder andere Öffnungen in Gebäuden, Abwasserschächten oder Leitungen für Ratten unpassierbar machen.

Verantwortung für defekte Abwasserleitung liegt beim Eigentümer

Dichtheitsprüfung ohne Fristsetzung

Eigentümer eines Grundstücks oder Hauses haben viele Pflichten. Dazu gehört, für eine intakte Anschlussleitung vom Haus zum Abwassersammler in der Straße zu sorgen. Weist die Leitung Risse oder Brüche auf, kann darüber das Grundwasser verschmutzt werden. Deshalb müsste der Zustand der Leitungen und Schächte der Grundstücksentwässerungsanlage regelmäßig durch eine Kamerabefahrung oder Druckprüfung kontrolliert werden. Allerdings gibt es dazu im Land Brandenburg und im Landkreis Spree-Neiße keine Frist mehr, innerhalb der Grundstückseigentümer den Dichtheitsnachweis ihrer Anlagen erbringen müssen. Was trotzdem beachtet werden muss, erläutert Jürgen Hartz, Sachgebietsleiter bei der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Spree-Neiße.

Wozu sind Dichtheitsprüfungen nötig?

Wenn man weiß, dass in Deutschland von zirka 446.000 km öffentlicher Kanalisation und etwa 900.000 km privaten Anschlussleitungen rund 30 Prozent nicht mehr dicht sind, sagt das eine Menge über die Gefährdungsmöglichkeiten des Grundwassers bei undichten Anlagen aus.

Welche Gefahren sind das?

Undichte Abwasserleitungen gefährden das Grundwasser, weil es durch die Schadstoffe im ungereinigten Abwasser stark verschmutzt werden kann. Selbst Fremdwasser wie Grundwasser oder Niederschlag kann in defekte Leitungen eindringen. Das beansprucht die Pumpwerke, Abwasserkanäle und Kläranlagen und führt im Extremfall zu Funktionsstörungen im öffentlichen Abwassernetz. Auch das zeigt, wie wichtig Dichtheitsprüfungen sind.

Welche Konsequenzen hat der Wegfall der Prüffrist für die Eigentümer?

Keine. Der Eigentümer steht genauso in der Pflicht wie zuvor. Schon in der Bauordnung steht, dass die Zuleitungen zu den Abwasserbeseitigungsanlagen geschlossen, dicht und zum Reinigen eingerichtet sein müssen (§ 38 Abs. 3 BbgBO). Nur bei Gebäuden, die nach dem Jahr 2000 errichtet wurden, können wir davon ausgehen, dass die Hausanschlussleitungen dicht sind.

Was kann zu Rissen führen?

Einmal physikalische Prozesse. Über die Jahre wirken äußere Kräfte wie Verkehrslasten oder Bodensetzungen



„Jeder muss sich seiner Verantwortung bei der Dichtheit der Abwasserleitungen bewusst sein“, betont Jürgen Hartz, Sachgebietsleiter der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Spree-Neiße.

auf die Anschlussleitungen und können Risse oder Brüche verursachen. Auch eingewachsene Wurzeln und dadurch verschobene Rohrverbindungen sind gar nicht so selten. Ebenso wirken sich chemische Prozesse auf die Dichtheit aus. Vorzeitige Reaktionen im Abwasser führen zur Schwefelwasserstoffbildung und damit zur Betonkorrosion. Niedrige pH-Werte und Haushaltschemikalien tragen zum Verschleiß von Dichtungen bei.

Wird ein Defekt denn ohne Überprüfung bemerkt?

Ja, aber das ist meist eine Frage der Zeit. Der Verband wird meist darauf aufmerksam, wenn in einer Pumpstation regelmäßig zu viel Wasser einfließt.

Was passiert dann?

Die Ver- und Entsorger sind verantwortlich für die Entsorgung des Abwassers, müssen also als Erste handeln, wenn

eine Undichtheit oder Verschmutzung festgestellt wird. Als Ordnungsbehörde reagieren auch wir bei Verunreinigungen und ziehen die Grundstückseigentümer zur Verantwortung.

Also sollte jeder eine Prüfung machen lassen?

Es sollte sich jeder seiner Verantwortung bewusst sein. Eine Prüfung kostet zwischen 300 und 500 Euro, da ist eine seriöse Dienstleistungsfirma angebracht. Im Zweifelsfall kann man beim Verband nachfragen, welche Leistungen anerkannt werden und welche Anforderungen erfüllt sein müssen. Bei Neuanschlüssen empfehlen wir sofort eine Dichtheitsprüfung.

Was raten Sie den Verbänden im Umgang mit Dichtheitsprüfungen?

Als Behörde wollen wir, dass mittelfristig jedes Grundstück auf Dichtheit kontrolliert wird, also in den nächsten 20 Jahren. Sinnvoll ist, mit den ältesten zu beginnen. Den Verbänden empfehlen wir, ein Kataster zu den Prüfungen anzulegen. Ob dazu eine Frist in ihrer Satzung verankert ist, entscheiden die Verbände selbst. Auf jeden Fall müssen sie überlegen, ab wann und wie sie die Dichtheitsprüfung angehen wollen.